

Weiterbildungsbegleitungen

Praxisbeispiel: Jahresschulung §43b Alltagsbegleitung

ArbeitnehmerIn: Frau B.	
Alter und Geschlecht	21 Jahre, weiblich
Beruflicher Werdegang	Frau B. hat einen Förderschulabschluss und hat anschließend für zwei Jahre im Berufsbildungswerk Praktika im Bereich Stationshilfe, Küche und Service durchgeführt, anschließend erhielt sie nach ca. 2 Jahren im Berufsbildungsbereich (BBB) einen Arbeitsplatz in einer Tagespflegeeinrichtung.
Arbeitsplatz	Hauswirtschaftshilfe in der Diakonie Alten Eichen in der Tagespflege in Hamburg seit März 2016. Es kommen täglich 20-24 Gäste. In der Tagespflege arbeiten mit Praktikant_innen und externen Kräften 14 Mitarbeiter_innen.
Berufliche Neigungen	Frau B. unterhält sich gerne mit den Gästen, kümmert sich gerne um einzelne Personen und führt gerne Gruppenangebote durch

Weiterbildungskurs	§ 43 b Jahresschulung im Umfang von 17 Stunden an zwei Tagen, Inhalte: Erfahrungsaustausch, Erkrankungen wie Demenz und Alzheimer, Biografiearbeit, Praxis wie z.B. Snoezelen in Altenpflegeeinrichtungen. Snoezelen ist eine Methode zur sinnlichen Aktivierung und Entspannung in einem speziell hierfür eingerichteten Raum.
Barrieren	Der Arbeitgeber hat sich schwergetan, auf B.B. für zwei Tage zu verzichten. Sonst gab es keine Barrieren.
Weiterbildungsergebnis	Erfolgreiche Teilnahme an der Jahresschulung plus Zertifikat
Finanzierung	95€ wurden vom Projekt „Karriereplanung inklusive“ übernommen, 5€ hat die Arbeitnehmerin selber bezahlt.

Mein Arbeitsplatz

„Ich arbeite vor allem im Servicebereich: Wäsche waschen, Tische eindecken und abräumen, Essen verteilen, Tische reinigen, Café und Getränke vorbereiten. Aber ich mache auch Einzelbetreuung. Das würde ich gerne mehr machen und weniger Hauswirtschaft. Die Kolleg_innen sind nett und freundlich zu mir. Mit meiner Chefin ist nicht immer einfach.“

Meine Weiterbildung

„Ich weiß, dass ich jedes Jahr zur Schulung muss. Der Vorschlag für die Schulung kam von meinem Jobcoach. Der hat dann mit dem Bildungscoach gesprochen um meine Teilnahme an der Schulung zu ermöglichen. Besonders gut war die Erste Hilfe Schulung, die Informationen und praktischen Übungen zum Thema: Was darf ich in der Arbeit und was nicht als § 43 b Kraft und die Schulung zur Biografiearbeit.“

Sicht des Weiterbildungsanbieters (ReferentIn)

„Die Schulung ist als inklusive geplant worden, da alle Mitarbeiter mit Schulungsbedarf eingeladen wurden und nicht zwischen Menschen mit und ohne Handicap unterschieden wurde. Es haben 20 Mitarbeiter_innen teilgenommen. Ideal wären 15 Teilnehmer.
Ich konzipiere die Schulungen sehr praxisbezogen. Das bedeutet, dass in der Schulung die Fragen der Teilnehmer_innen Priorität haben. Die Fragen verstehe ich immer als Hinweis auf eine Problematik im Arbeitsalltag. So lassen sich dann gut Praxisbeispiele der Teilnehmer_innen einbauen und z. B. mit Hilfe von Rollenspielen für alle verständlich aufbereiten.
Ich hab über genug Vorinformation bezüglich der Teilnehmerinnen der Hamburger Arbeitsassistentz (HAA) verfügt. Die Kommunikation per mail reichte aus.
Es gab für die Teilnehmerinnen der HAA ein großes Verständnis und es entwickelten sich keine Konflikte. Sie waren anerkannter und normaler Bestandteile der Schulung.“

Aufgaben und Sicht des Bildungscoachs

Eine Schwierigkeit lag in der Freistellung einer Arbeitnehmerin durch den Arbeitgeber. Die Kursdauer von zwei Tagen und der entsprechende Arbeitsausfall wurden dabei als Begründung genannt. Letztendlich konnte der Arbeitgeber vom Jobcoach überzeugt werden die Arbeitnehmerin für zwei Tage



freizustellen. Die Aufgabe des Bildungscoach lag überwiegend in der Ermittlung, der Vorbereitung der Teilnahme und Vermittlung des Rahmens der Veranstaltung an die Jobcoaches und Teilnehmer_innen. Die inhaltliche und praktische Umsetzung erfolgte durch die Kursleitung. Die Teilnehmer_innen gaben insgesamt eine positive Rückmeldungen bezüglich der Vorbereitung und Durchführung der Schulung.